Flora.

Nro. 17.

Regensburg, am 7. Mai 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über die Flora von Abyssinien; von Dr. Alexander Braun, Prof. in Carlsruhe.

(Hiezu die Steintafel II.)

Noch vor wenigen Jahren wurde die Flora (ebenso wie die Fauna) Abyssiniens zu den noch fast unbekannten gerechnet, und ihre Erforschung wurde um so mehr zu den Desiderien der Wissenschaft gerechnet, als ein Hochland an der Gränze von Nord- und Süd-Africa nicht nur einen besondern Heerd eigenthümlicher Pflanzen- und Thierbildung, also einen eigenthümlichen Bereich der Flora und Fauna, sondern auch merkwürdige Beziehungen einerseits zu der nordafricanischen, anderseits zu der südafricanischen Pflanzen- und Thierwelt erwarten liess. Diesem wissenschaftlichen Bedürfniss ist in der neuesten Zeit theils schon Befriedigung geworden, theils ist dieselbe von der nächsten Zukunft zu erwarten. Was das Thierreich anbelangt, so haben wir durch Rüppell, insbesondere von den Wirbelthieren Abyssiniens, eine so gründliche Kenntniss erlangt, wie

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0263-0

sie uns nur von wenigen Theilen der Erde gegeben ist, und auch zur Kenntniss des Pflanzenreichs haben wir durch diesen berühmten Reisenden sehr wichtige Beiträge erhalten, wie aus den Mittheilungen von Fresenius theils in diesen Blättern, theils im Museum Senckenbergianum bekannt ist.

In der jüngsten Zeit hat sich durch Wilhelm Schimper's Reise eine neue Quelle für die Kenntniss der abyssinischen Flora eröffnet. Das an den Fortschritten der Wissenschaft Theil nehmende botanische Publicum ist der Direction des naturhistorischen Reisevereins nicht geringen Dank schuldig, dass dieselbe, ungeachtet der Gefahr des Misslingens einer mit so vielen Schwierigkeiten und so grossen Gefahren verbundenen Unternehmung, sich nicht scheute, einen Plan zur Ausführung zu bringen, der alle früheren Unternehmungen, die von diesem Vereine ausgegangen, an wissenschaftlichem Interesse weit übertrifft, und welcher, Dank sey es der Beharrlichkeit des Reisenden, der Ausdauer der Direction und der nicht ermüdeten Mitwirkung der Mitglieder des Vereins, die schönsten Früchte zu tragen beginnt. Seit Ausgang des Jahres 1836 befindet sich Schimper in Abyssinien, theils in Adoa, der Hauptstadt Tigre's, theils in den Niederungen am Strome Takaze, theils in den Hochgebirgen der Provinz Semen verweilend. Viele Gefahren und Mühseligkeiten hat er in dieser Zeit glücklich überstanden, deren Schilderung hier am unrechten Orte wäre. Nach

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0264-5

den neuesten Nachrichten, welche der Reiseverein zu Ende des vorigen Jahres an seine Mitglieder ergehen liess, wird Schimper seinen Aufenthalt in Abyssinien auch noch auf das laufende Jahr ausdehnen, um seine Aufgabe in Beziehung auf die Flora Abyssiniens möglichst zu lösen. Neue Unterstützungen von Seiten der würtembergischen und badischen Regierung erleichtern die Fortsetzung der Reise nach dem wenig bekannten Hochlande, in welchem der heilige Nil seinen Ursprung hat, und die Mitglieder des Reisevereins werden gewiss, wie bisher, das Unternehmen bis zu seinem Schlusse kräftig unterstützen. Die Schwierigkeiten des Transportes, namentlich aus dem Innern des Landes bis ans rothe Meer, erklären das späte Eintreffen der Sendungen des Reisenden. Erst im vorigen Jahre wurde die erste Sendung getrockneter Pflanzen an die Mitglieder des Reisevereins vertheilt; eine zweite, wohl noch bedeutendere, ist nach Privatmittheilungen vor Kurzem glücklich in Europa angelangt. Ausserdem hat Herr Schimper eine grosse Zahl Sämereien gesendet, welche an verschiedene Gärten vertheilt wurden, und aus denen bereits im vorigen Jahre manche interessante Pflanze erwuchs. Einige aus diesen Samen im Carlsruher Garten erwachsene Pflanzen gaben den nächsten Anstoss zu diesen Bemerkungen; die Musterung der von Seiten des Reisevereins erhaltenen Sammlung gab Anlass zur Fortsetzung derselben, einige Resultate der vergleichen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0265-1

den Zusammenstellung des durch die Samensendung sowohl, als durch die bis jetzt vertheilten getrockneten Pflanzen gegebenen Materials, mögen den Schluss dieser freilich sehr fragmentarischen Betrachtungen über die abyssinische Flora bilden.

Eine erste Abtheilung meiner Bemerkungen betrifft:

1. Die abyssinischen Culturpflanzen.

Unter den im März vorigen Jahres bei dem hiesigen grossherzoglichen botanischen Garten angelangten abyssinischen Sämereien befanden sich 40 Nummern abyssinischer Culturpflanzen, ungefähr 30 verschiedenen Arten angehörend, welche sämmtlich in der Gegend von Adoa angebaut werden. Die Mehrzahl derselben haben im Laufe des vorigen Sommers im hiesigen botanischen Garten Blüthen und Frucht getragen; ich will sie mit Beifügung der abyssinischen Benennungen, soweit diese auf den Kapseln angegeben waren, aufzählen:

1) *Triticum sativum*, 2 Sorten:

a) mit Grannen,

b) ohne Grannen,

2) *Triticum Spelta*, ohne Grannen.

3) *Hordeum distichon*, „*Konzebe*"

a) mit weissen Samen,

b) mit schwarzen Samen, eine seltene Varietät, welche Metzger bei Herausgabe seines Werkes über europäische Cerealien (Vergl. p. 47.) noch nicht gesehen hatte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0266-7

4) *Poa* (*Eragrostis*) *abyssinica*, tigrisch: „*Taf*", amharisch: „*Tef*" oder „*Tief*", in 3 Sorten:

a) mit weissen Samen. Liefert nach Sch. Bemerkung das besste Brod der Abyssinier;

b) mit rothbraunen Samen („*Gaije Taf*");

c) mit Samen von gemischter Farbe („*Duhenggaa Taf*").

Im Garten kam der Taf, Ende März gesäet, erst Anfang September zur Blüthe. Sowohl wegen der langen Zeit, die er bei uns zu seiner Reife zu erfordern scheint, als wegen der sehr kleinen Körner, wird er in Europa schwerlich als Getreideart Eingang finden. Man kann nichts Zierlicheres und Reinlicheres sehen, als die äusserst kleinen, länglichen Körner des Tafs, namentlich des weissen, der, oberflächlich betrachtet, einem feinen Gries ähnlicher sieht, als einer ungemahlenen Körneranhäufung. Hr. Dr. Schweig hat die Güte gehabt, eine genaue Wägung der Tafkörner im Vergleich mit Gersten- und Weizenkörnern vorzunehmen. Er fand, dass 148 Körner Taf 0,048 Gramm wiegen; 1 Korn wiegt demnach nicht mehr als 0,0003 Gramm, während 1 Weizenkorn ungefähr 0,0476 Gr., 1 Gerstenkorn mit den einschliessenden Spelzen 0,0674 Gr. wiegt. Auf 1 Pf. badisch Gewicht kommen demnach Tafkörner: 1,541,666; Weizenkörner: 10,500; Gerstenkörner: 7,418. Den bessten Vergleich bietet die Berechnung, dass 148 Tafkörner nicht mehr wiegen als 1 Weizenkorn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0267-3

6) *Eleusine Tocusso Fresen.* „*Daguscha*". Die Körner werden zu Brod und Bier benutzt. Von 2 Sorten, welche Schimper gesendet, ist nur die erste aufgegangen, nämlich

a) „*Zellimo Daguscha*", d. i. *schwarzer Daguscha.*

Im Garten kam er erst im September zur Blüthe und erfror im November, ehe die Samen ihre Reife erreicht hatten. Die im Garten erzogene Pflanze ist völlig identisch mit der vom Reiseverein vertheilten. Die Körner haben für Graskörner ein befremdendes Ansehen, indem sie mit einem vom Samen sich leicht ablösenden dünnhäutigen Pericarp versehen sind. Das Pericarp ist glatt und hellbraun, der sich herauslösende Same dagegen dunkel-kastanienbraun oder schwärzlich, mit zierlich gefurchter und körniger Oberfläche, indem nämlich die Körnchen der Oberfläche vom Nabel des Samens ausgehende halbkreisförmige Reihen bilden. 51 Körner des schwarzen *Daguscha* wiegen 0,100 Gr.; es gehen also 255,000 Körner auf 1 Pf. badisch.

b) *Weisser Daguscha.*

Die Körner sind weissgelb, gleichen zwar in Grösse und Gestalt denen des schwarzen *Daguscha's*, es fehlt ihnen aber die jenen eigenthümliche Granulation. Sollte demnach der weisse *Daguscha* einer anderen Species der Gattung *Eleusine* angehören?

Ob die abyssinische *Eleusine Tocusso*, wie vermuthet wird, identisch ist mit der in Ostindien

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0268-9

gebauten *Eleusine stricta Roxb.*, kann ich leider nicht entscheiden.

7) *Sorghum.* 6 verschiedene Sorten, welchen sehr von einander abweichende abyssinische Benennungen beigefügt sind, zum Theil durch sehr grosse Körner ausgezeichnet. Ob alle diese Sorten einer und derselben, oder mehreren verschiedenen Arten angehören, kann ich leider nicht bestimmen, da sie zwar fast alle keimten und üppige, zum Theil 7′ hohe Schosse trieben, aber bei der Ungunst des vorigen Sommers nicht zur Blüthe gelangten.

a) Mit grossen weissen Körnern als „*Aiorta Marchilla*";

b) mit weissen Körnern als „*Choden* s. *Goden*";

c) mit kleineren weissen Körnern und glänzend schwarzen Spelzen;

d) weissgrau und graubraun als „*Gumbilo*";

e) mit grossen rothgelben Körnern;

f) mit kleinen braunen Körnern als „*Legua.*"

8) *Zea Mays*, „*Marchilla Bahari*" nebst einer var. *nana.*

9) *Allium Cepa?* Zwiebeln, die ihre Keimfähigkeit verloren hatten.

10) *Guizotia oleifera DeCand.*, „*Nuck.*" Oelpflanze, mit *Helianthus* verwandt. Kam erst Ende October zur Blüthe, so dass die Samen nicht mehr zur Reife gelangten. Scheint desshalb für unser Klima wenig geeignet.

11) *Carthamus tinctorius*, „*Schuf.*" Es gingen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0269-7

rothblühende und weissblühende Exemplare im Garten auf. Die Samen werden in Abyssinien zu Oel benutzt, auch geröstet gegessen.

12) *Nicotiana macrophylla* in mehreren bekannten Formen. „*Ferr as mai.*"

13) *Capsicum annuum*, „*Berberi gaije*", d. i. rother Pfeffer. Die von Sch. unter 4 Nummern gesendeten *Capsicum*-Früchte scheinen 3 verschiedenen Arten anzugehören, von denen aber nur eine, welche noch nicht beschrieben zu seyn scheint, im Garten aufkam. Zu dem ächten *Capsicum annuum* glaube ich die grösseren, dickhäutigen, rothen Früchte der Samensendung rechnen zu dürfen; sie gehören selbst zweien Abarten an, indem sie theils kürzer, eyförmig und stumpf sind, theils mehr walzenförmig verlängert und spitz.

14) *Capsicum pubescens mihi.* „*Berberi.*" Diese Art hat im vorigen Sommer im Garten geblüht; sie ist schlanker, schmalblättriger, kleinblüthiger als *C. annuum*, Stengel und Blätter fein pubescirend, Früchte verlängert, gurkenförmig, stumpf, ungefähr 2″ lang, roth, dünnhäutiger als bei *C. annuum.*

15) *Capsicum* . . . . . „*Berberi Bellau*" auch „*Schirba.*" Wird besonders in der Gegend Schangalla und Waidutta, aber auch bei Adoa cultivirt. Die Früchte sind kaum ½″ lang, länglich, spitz, roth, zierlich, dünnhäutig; sie enthalten nur wenige Samen, die aber fast so gross sind als bei *C. annuum.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0270-8

16) *Ocimum graveolens mihi*, „*Sessak.*" Diese bei Adoa cultivirte Pflanze fing schon im Juni im Garten zu blühen an, und blühte an den Seitenzweigen bis in den Herbst fort. Von allen mit *O. Basilicum* verwandten Formen unterscheidet sich diese Art schon im Habitus auffallend. Ihr Wuchs ist nicht pyramidenförmig, sondern mehr ausgebreitet, indem die abstehenden Seitenzweige den Mitteltrieb weit überwachsen. Die Blätter sind dunkelgrün, breiteyförmig, mit deutlichen grossen Zähnen am Rand, sie sind, so wie der Stengel, mit zerstreuten, ziemlich langen Haaren besetzt. Mitteltrieb und Zweige beschliessen sich mit lockeren, unterbrochenen, langen Aehren. Die Blüthen fast von der Grösse wie bei *O. Basilicum*; der obere Kelchzahn von der Breite des Kelches, breiteyförmig, spitz; die Kelchröhre mit einzelnen, langen, abstehenden Haaren; die Krone schön rosenroth oder lila, doppelt so lang als der Kelch; Antheren und Pollen ziegelroth. Der Geruch ist stark und ganz eigenthümlich gewürzhaft, pikant, ans Stinkende gränzend, sehr verschieden von dem des *O. Basilicum.*

17) *Lepidium sativum*, „*Schimpfa.*" Ganz mit unserer Gartenkresse übereinstimmend; kam im Juni zur Blüthe, Ende Juli zur Reife. Unter den zahlreichen Stöcken, welche aus den abyssinischen Samen erwuchsen, befanden sich viele, welche durchgängig oder doch mit wenigen Ausnahmen 3klappige Schötchen trugen; seltener fanden sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0271-4

an diesen Stöcken auch einzelne 4klappige Schötchen. Die Samen derjenigen Stöcke, welche diese merkwürdige Anomalie zeigten, wurden besonders eingesammelt; es ist zu hoffen, dass sich dieses *Lepid. sat. trivalve* bei der Aussaat erhalten wird. Die Blüthe zeigt im Uebrigen nichts von der Regel Abweichendes; bei den 3klappigen Früchten ist die unpaarige Klappe nach vorn (unten) gerichtet; bei den 4klappigen kommen zu den 2 normalen seitlichen Klappen noch 2 mediane (eine vordere und eine hintere) hinzu. Auf der beigefügten Tafel habe ich unter C. die Grundrisse dreier Blüthen gegeben, und zwar f. 1. mit 2klappiger, f. 2. mit 3klappiger, f. 4. mit 4klappiger Frucht. Dieser dritte Grundriss entspricht in der relativen Lage der Theile dem normalen Bau der Blüthe von *Tetrapoma Turcz.*, dem einzigen bis jetzt genauer bekannten Cruciferen-Genus, welches constant 4-klappige Früchte hat. Einer Mittheilung meines Freundes Meisner zufolge, gibt es aber ein zweites Genus, dem dieser Character zukommt, es ist diess die *Isatis Garcini DeCand.*, von welcher schon DeCandolle vermuthet, dass sie ein eigenes Genus bilden möge. Hoffentlich erhalten wir von Hrn. Shuttleworth, dem Meisner die Kenntniss dieser Pflanze verdankt, nähere Aufklärung hierüber. Ich habe dieser Fälle Erwähnung gethan, weil sie in Beziehung auf Construction der Cruciferen-Blüthe von Wichtigkeit sind.

18) *Brassica* (*Melanosinapis*) *nigra var. abys-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0272-9

sinica, „*Senafitsch.*" Der schwarze Senf (Sinapis nigra L., Brassica nigra Koch, Melanosinapis communis Schimp. et Spenn.) scheint, sey es ursprünglich oder durch Cultur, sehr weit auf der Erde verbreitet zu seyn. De Candolle gibt eine Varietät davon selbst am Vorgebirge der guten Hoffnung an. Der abyssinische Senf gleicht in der dünngeschnäbelten und mit stark gekielten Klappen versehenen Schote und den dunkelrothbraunen Samen ganz dem europäischen schwarzen Senf, weicht dagegen in der Inflorescenz etwas ab. Die offenen Blüthen bilden nämlich eine lockere Traube, während sie bei dem europäischen eine Dolde bilden; es findet also hier ein ähnlicher Unterschied statt, wie er zwischen *Brassica Napus* und *Br. Rapa* bekannt ist. Die untern Blätter der im Garten erzogenen abyssinischen Pflanze sind kleiner und weniger getheilt als bei der europäischen, höchstens mit 1 Paar Seitenlappen am Grunde versehen.

19) *Brassica carinata.* So habe ich, damit das Gewächs mit einer bestimmten Bezeichnung in den Samencatalog des Carlsruher Gartens aufgenommen werden konnte, vorläufig eine abyssinische Culturpflanze benannt, welche in die Verwandtschaft einiger mir nicht genug bekannten *Sinapis*-Arten der Auctoren, namentlich der *S. integrifolia*, *juncea*, *lævigata* und *brassicata* zu gehören scheint. Der abyssinische Name war den Samen nicht beigefügt, sondern nur die Bemerkung, dass die Pflanze als „Grün-Gemüse" benutzt werde. Nach den

kleinen Blättern der im Garten erwachsenen Exemplare muss sie aber ein mageres, mit unserem Kohl kaum zu vergleichendes Gemüse liefern. Nach dem von der Berippung entnommenen Character, den Koch zur Unterscheidung von *Sinapis* und *Brassica* anwendet, würde die fragliche Pflanze eher zu *Brassica* als zu *Sinapis* gehören, wiewohl den Uebergang zu *Sinapis* deutlich anzeigend. Von der (von Koch mit Brassica vereinigten) Gattung *Melanosinapis* unterscheidet sie sich durch den dickeren Schnabel der Schote, während sie anderseits durch die stark gekielten Klappen sich ihr annähert. Im Habitus ist sie der *Brassica nigra* nicht unähnlich, aber dickstengeliger und kräftiger, die Blätter und Blüthen grösser, die Schoten länger und stärker, auch die Samen etwas grösser. Die ganze Pflanze ist glatt, grün ohne graue Bereifung; die untern Blätter haben einen Stiel, der so lang ist als die lamina, welche eyförmig und gezahnt ist, an der Basis mit 1 — 2 Paar ganz kleiner Oehrlein versehen; auch die oberen Blätter sind in einen Stiel verschmälert, nur die allerobersten sind sitzend, schmal - lanzettförmig, fast ganzrandig; der Blüthenstand ist locker traubig; die Schoten sind so stark gekielt, dass der Carinaldurchmesser bedeutender ist, als der Commissuraldurchmesser.

20) *Linum usitatissimum* β. *crepitans Schübl.*, „*Telba*", wurde kaum 1′ hoch im Garten.

21) *Coriandrum sativum*, „*Zayeda.*"

22) *Trigonella fœnum græcum*, „*Abacha*."

23) *Ervum Lens*, tigrisch: „*Bersen*", amharisch: „*Mesur*."

24) *Lathyrus sativus*, „*Sebberi*." Kam schon im Juni zur Blüthe, Ende Juli und Anfang August zur Reife. Die Samen gelbbraun oder graubraun, fein schwarz gesprenkelt.

25) *Pisum abyssinicum mihi*, „*Ein Ater*." Eine neue Art aus der Verwandtschaft des *P. sativum*, wenn man will eine neue Subspecies davon, die sich aber durch bedeutendere Merkmale auszeichnet, als die meisten übrigen Arten, die man specifisch von *P. sativum* zu sondern gesucht hat. Die Blätter sind constant einpaarig, ebenso wie die grossen stipulæ scharf gezahnt; besonders an der jungen, noch nicht blühenden Pflanze sind die folliola und stipulæ auffallend tief eingeschnitten (inciso-dentata). Die Blüthenstiele einblüthig, $\frac{1}{4}$, selten $\frac{1}{3}$ oder höchstens $\frac{1}{2}$ so lang als die stipulæ, so dass die ganze Blüthe von der stipula überragt wird. Die Blüthen sehr klein, etwa den vierten Theil so gross als bei *P. sativum* und *P. arvense*; das Vexillum nur halb ausgebreitet, weisslich; die alæ kürzer als das Vexill, hellpurpurroth; die carina kürzer als die alæ, vorn mit sehr schwachem, schmalem, flügelartigem Kiel, welcher bei *P. sativum* sehr stark und breit ist. Die Hülsen kleiner als bei unseren Varietäten von *P. sativum* und *arvense*, zusammengedrückt, nicht fleischig, 5 — 6 samig. Die Samen gleichfalls klein, abge-

rundet kubisch, doch oft dem Kugeligen sehr nahe, die aus Abyssinien erhaltenen braunroth, sehr glatt und glänzend, die im Garten erzogenen mehr graubraun oder graugrün, weniger glänzend. Die ganze Pflanze niedrig, kaum über 1½′ hoch. Die der abyssinischen Erbse nächst verwandte Form ist wahrscheinlich das ägyptische *P. Jomardi Schrank.* Die unter diesem Namen im vorigen Jahre im Carlsruher Garten cultivirte Pflanze hat jedoch zweipaarige Blätter mit wenigeren und stumpferen Zähnen, und stipulæ, die nur gegen die Basis grob gezahnt sind. Die Blüthen sind klein, doch etwas grösser als bei der abyssinischen Pflanze und lebhafter gefärbt; die Hülsen grösser; die Samen zusammengedrückt, graugrün mit schwarzrothen Punkten. Demnach würde *P. Jomardi* im Allgemeinen dem *P. arvense* (bei welchem Schübler ausdrücklich punctirte Samen angibt) näher stehen, durch die kleinen Blüthen aber sich anderseits an *P. abyssinicum* anreihen.

26) *Vicia Faba* β. *equina Pers.* Die abyssinischen Samen röthlichbraun, die hier gezogenen, im August gereiften weisslich. Blüthen weisslich.

27) *Cicer arietinum*, tigrisch: „*Ater*", amharisch: „*Schimbera.*" In der Samensendung als cultivirt bei Adoa angegeben; in der vom Verein vertheilten Sammlung der getrockneten Pflanzen als wildwachsend. DeCandolle gibt Spanien, Italien und den Orient als Vaterland an. Nach der Reichenbachischen Trennung des *C. arie-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0276-3

tinum in mehrere Arten wäre die abyssinische Pflanze das ächte *C. arietinum* „legumine breve rhomboideo, e sutura superiore rostrato." Die von Wiest bei Cairo gesammelte Pflanze und die gewöhnliche der Gärten haben eine stärker gekrümmte Sutur, wodurch das rostrum mehr in die Mitte der Hülse kommt (C. physodes Reichb. „legumine ovali inflato ex apice medio rostrato"). Es scheint mir jedoch dieser Unterschied zu schwankend, um eine wirkliche Species-Unterscheidung darauf zu gründen. Die Blüthen des abyssinischen sind hellpurpurroth, trocken, mehr bläulich; die Samen gelbbraun (bei C. physodes Rchb. rothbraun).

28) *Phaseolus vulgaris*, „*Adagonna*."

a) Mit kleinen, länglichen, weissen, schwachzusammengedrückten Samen, „*Zada Adagonna*";

b) mit breiteren, stark zusammengedrückten, einfarbig graubraunen, stark glänzenden Samen;

c) mit ähnlich gestalteten, gelbbraunen, mit schwarzen Längsstreifen gezeichneten.

29) *Dolichos*? „*Adagonna golla*." Die Pflanze hat im Garten geblüht und auch einige Samen zur Reife gebracht, ich habe aber leider versäumt, Exemplare einzulegen, so dass ich jetzt nicht einmal im Stande bin, zu bestimmen, ob sie ein *Dolichos* oder *Phaseolus* ist. Die Samen sind kleiner als die aller Formen von *Ph. vulgaris*, kurz walzenförmig, hinten und vorn abgestutzt, einfarbig gelbbraun oder schwarzbraun. Die Hülsen, wenn ich mich recht erinnere, lang und walzenförmig.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0277-9

In Gartencatalogen finde ich einen *Phaseolus abyssinicus* angeführt, dessen Vergleichung mir leider nicht zu Gebote steht.

Anhangsweise will ich noch eines im Carlsruher Garten erzogenen *Daucus* erwähnen, der sich in mehrfachen Nummern unter der Samensendung befand und nicht als Culturpflanze bezeichnet war; ich habe ihn vorläufig als

Daucus Carotta var. abyssinica bezeichnet. In Grösse und Stärke der Pflanze, so wie in der Beschaffenheit der Früchtchen stimmt er mit *Daucus Carotta satira* überein, während *D. Carotta sylvestris* in den Früchtchen etwas abweicht. Der Identität der abyssinischen Pflanze mit der zahmen Möhre widerspricht jedoch der Umstand, dass erstere Ende März gesäet zu Anfang August schon 4 — 5′ hohe Stengel getrieben hatte und in voller Blüthe stand, während letztere bekanntlich im ersten Jahre nie zur Blüthe kommt. Die bisher unter *Daucus Carotta* begriffenen Formen scheinen überhaupt noch einer genaueren Revision und kritischen Sonderung zu bedürfen. Der Umstand, dass die zahme Möhre unsern Winter selten erträgt (wesshalb die zur Samenernte bestimmten Exemplare im Herbste herausgenommen und erst im Frühling wieder eingesetzt werden), spricht z. B. sehr gegen die specifische Identität der zahmen und der bei uns wilden Pflanze.

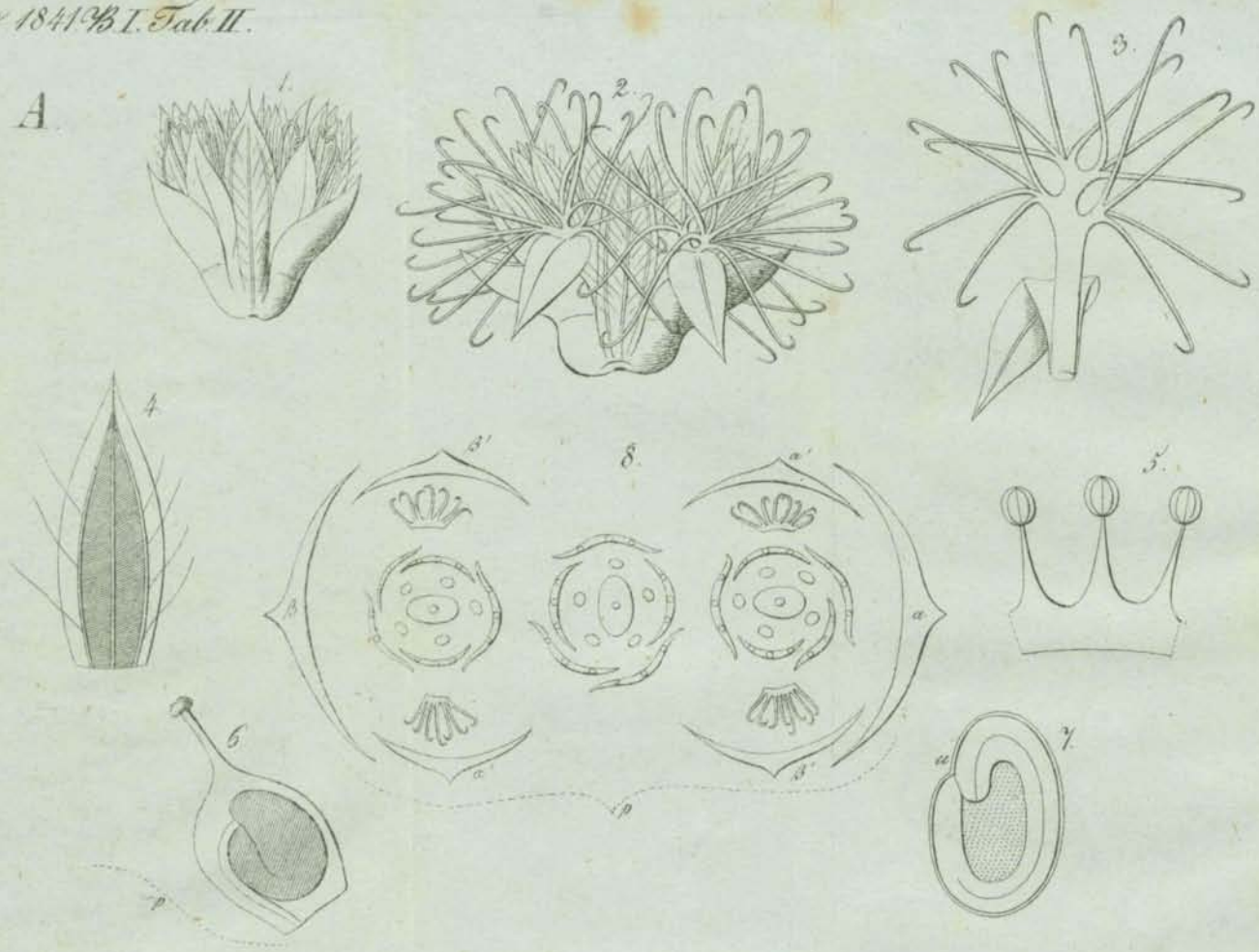
Unter den vom Verein vertheilten Pflanzen befindet sich auch

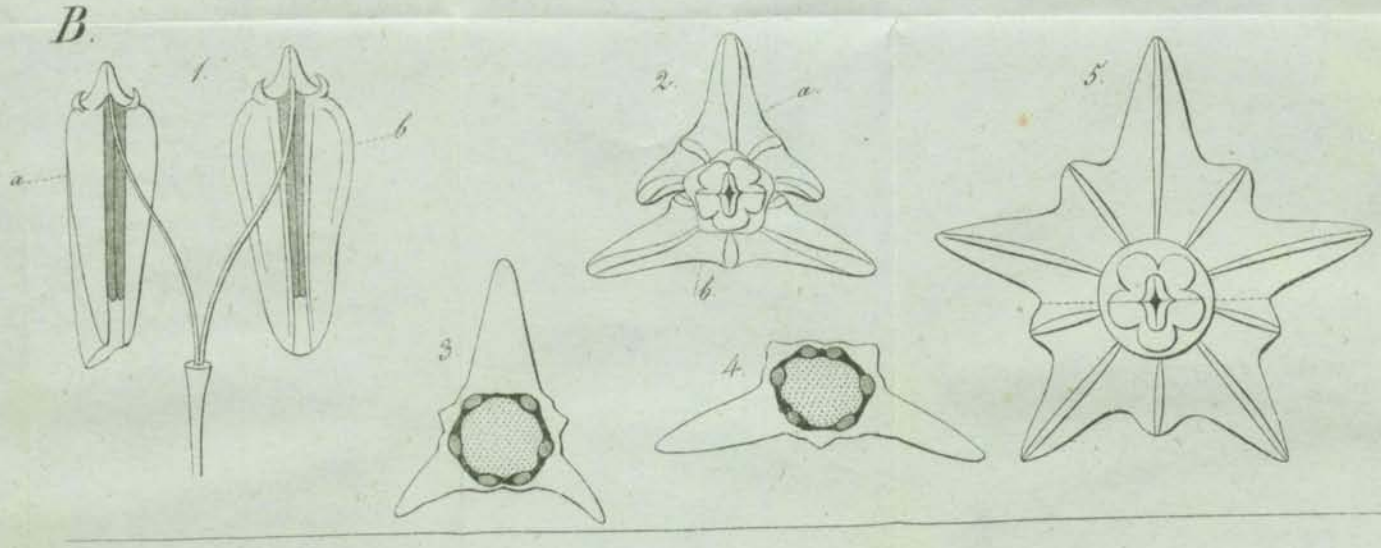
Anethum graveolens, „*Sandanschoa*", auf Brachfeldern gesammelt, ob wild? Die Pflanze ist kleiner und schmächtiger als der *Dill* unserer Gärten.

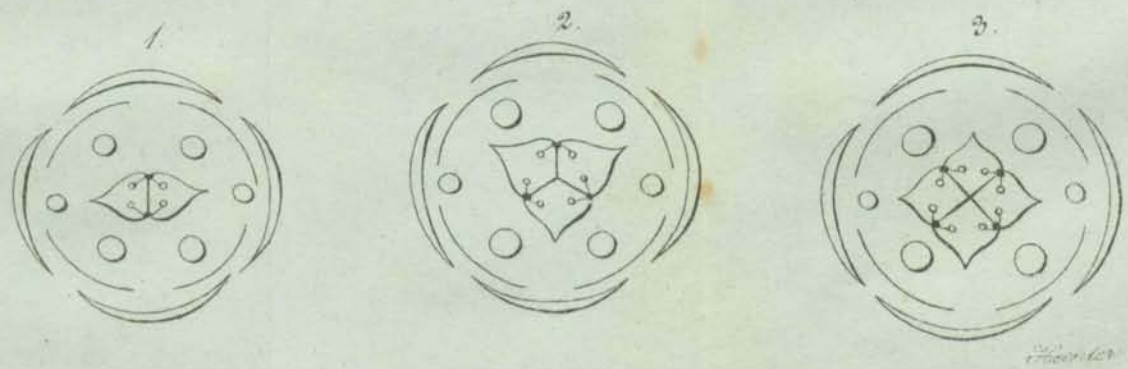
(Fortsetzung folgt.)

(Hiezu die Steintafel Tab. 2.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0278-5







Alex. Braun del.

Hoerder lith.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0279-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Bemerkungen über die Flora von Abyssinien 256-272